

100 Jahre Schule



**In der Helmstedter Strasse
Magdeburg – Sudenburg**

100 Jahre Schule
In der Helmstedter Strasse
Magdeburg – Sudenburg

Zusammengestellt und herausgegeben von der
AG Festschrift anlässlich des Schuljubiläums

Schüler:

Bierschenk, Michel
Bischoff, Fabian
Engelhardt, Matthias
Fuhrmann, Daniel
Gentzsch, Sebastian
Hannemann, Mathias
Hoang Thi Dieu, Linh
Kauzor, Robert
Klug, Marcus
Mangiras, Daniel
Oelze, Maurice
Osada, Steffen
Pawloski, Jan
Schwarz, Dennis
Stufenbill, Sven
Süren, Tom
Weidt, David
Weigelt, Arthur

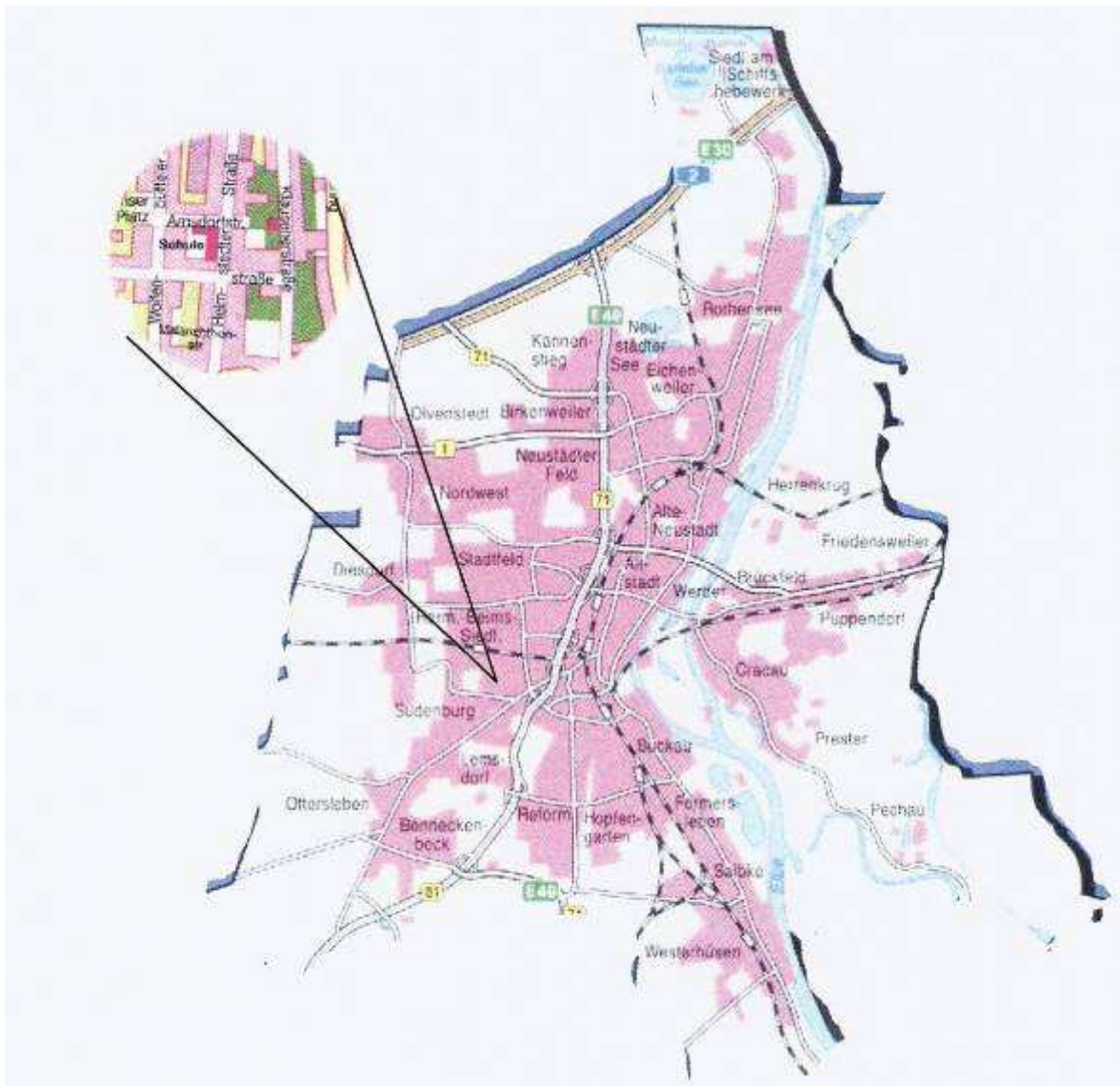
Lehrer:

Frau Hahnel
Frau Heurich
Herr Niemeier

Lage des Schulgebäudes

Sekundarschule“ Johann Wolfgang von Goethe“
Helmstedter Straße 42
D 39112 Magdeburg

Telefon und Fax 0391/6224966



Die wechselvolle Geschichte des Schulgebäudes in der Helmstedter Straße

ab 1902/03	Sudenburger Bürger-Knaben-Schule
ab 1907/08	Sudenburger-Bürger-Mädchen-Schule
1922	Sudenburger 1. Volksknabenschule
1923	Sudenburger Mädchenmittelschule und Sudenburger Knabenmittelschule
1935	5. Mittelschule für Knaben und Mädchen sowie 1. Volksknabenschule wird 12. Volksschule für Knaben.
01.10.1945	Unterrichtsbeginn nach dem 2. Weltkrieg in gemischter Sudenburger Mittelschule. 12. Volksschule für Knaben, später 1. Sudenburger Grundschule
ab 1944/9	Goethe- und Schillerschule
1985	Zusammenlegung dieser beiden Schulen zur Goethe-Schiller-Schule
1991	Sekundarschule „Johann Wolfgang von Goethe“ und Grundschule „Amsdorferstraße“
1998	Zusammenfassung der Tucholsky-Schule und Goethe-Schule
1999	wider durch Umbenennung Sekundarschule „Johann Wolfgang von Goethe“

Festrede

Von Frau Bärbel Grün-Lezius
(Lehrerin an der Schule von 1961 bis 1991)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schüler, liebe ehemalige Schüler,

Zu Ehren des 100-jährigen Bestehens dieses ehrwürdigen Gebäudes, möchte ich mit einem Zitat aus der Chronik der evangelischen Sudenburger Schulen, die ebenfalls in diesem Gebäude waren, beginnen. Diese Eintragung wurde schon vor Jahrzehnten von einem der langjährigen Schulleiter in diesem Gebäude, Herr Greschuna, entdeckt.

Zitat: Am 3. Oktober fand der feierliche Einzug in das neue Schulgebäude (Helmstedter Str. 42) statt. Die Schüler versammelten sich in den Klassenräumen des alten Schulgebäudes (Kirchhofstraße), wurden auf dem Vorplatz zum Festzuge geordnet und zogen mit Musik und wehenden Fahnen den Breiten Weg (jetzt Halberstedter Str.) entlang, durch die Westland- und Lutherstraße auf den Schulhof des Neubaus. Unter Musikbegleitung erklang der Festchoral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Der Schulleiter brachte mit Dankesworten der Stadt Magdeburg Ein Hoch aus und öffnete die Schultür zum Einzuge. Nachdem die Kinder auf kurze Zeit in ihre Klassenräume Geführt waren, fand in der .../1/

Ein kurzer Rückblick zur Entstehung dieser Schule. Die Schulpflicht gibt es zwar schon seit 1763, aber doch nur Kinder von reichen Leuten, da Schulgeld bezahlt werden musste. Auch gab es hier in Sudenburg, wie Überall in Deutschland nur sehr wenige Schulen mit Schülerzahlen bis 50 pro Klasse.

1867 z.B. eine Evangelische Volksschule
eine Bürgerliche Volksschule mit insgesamt 13 Klassen
eine Katholische Volksschule

Erst 1898 dann, nach der Eingemeindung Sudenburgs wurde es etwas besser.

eine Bürgerschule Salzmannstrasse
vier Volksschulen
eine Katholische Schule Kirchhof. bzw. Braunschweiger Str.

Da die Bevölkerung aber weiter weg stieg, wurde der nächste Schulneubau notwendig. Dazu gab es erst einmal, genau wie heute 100 Jahre später auch, ein riesiges Hin und Herr. Fest stand zunächst nur, dass es ein Doppelbau werden sollte. Es gab auch schon etliche Projekte 1899 dann stimmte die Deputation endlich dem Projekt zu, nachdem dann die Schule entstand.

Im April 1899 wurde die Kosten für 1054qm bebaute Grundfläche mit 2555.000,- Mark Genehmigt. Für jede Schulhefte waren zunächst 20 Klassen und ein Zeichnraum festgelegt. Such darüber konnte ich seitenweise z.T. sinnlose Diskussionen, nachlesen. Am 06.02.1902 war endlich der Baustart für den Teil an der Straße F, heute Amsdorfstraße.

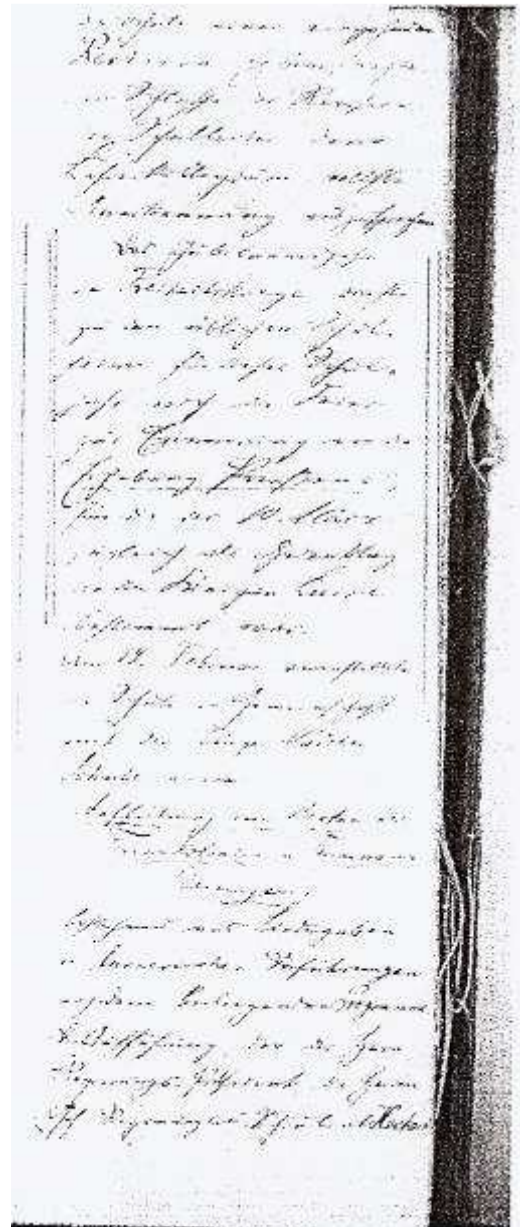
Am 03.10.1902 konnten nun endlich 819 Schüler der Sudenburger Knabenschule mit ihren 20 Lehrern und einen Direktor, Herr Leinig (1861-1946) in 20 Klassenverbänden vor der Kirchhofstraße nach hier umziehen. Natürlich fand eine riesige festliche Eröffnungsfeier statt- wie aus dem anfangs genannten Zitat entnehmen ist.



Bild 1

Wie schon bemerkt, hatte ich die Gelegenheit, in Protokollen und Chroniken der verschiedenen Schulformen, die sich hier befanden, über Probleme und Sorgen, aber auch die vielen Bemühungen seitens der Lehrerschaft bzw. – sagen wir- zwangsweise umsetzen müssen, von

Das Jubiläumsjahr
 der Freiheitskriege brachte
 zu den üblichen Schuljahr noch
 die Feier zu Erinnerung an die
 Erhebung Preußens, für die der
 10. März zugleich der
 Gedenktag an die Königen
 Luise bestimmt war.



aus: „Schulchronik der evangelischen Schulen Sudenburgs“ /1/

Verfügungen und Gesetzen der verschiedenen Regierungen und Gesellschaftsordnungen, die dieses Gebäude 100 Jahre lang überstanden hat nachlesen können. Ich möchte nun einige recht interessante, lustige aber auch traurige Ereignisse und Begebenheiten dieser vergangenen 100 Jahre wiedergeben.

- 1903 z.B. beschäftigte man sich schon einmal mit neuer Rechtschreibung!!!
- Immer wieder konnte ich lesen, dass trotzdem knapper Hausmittel zur Beschaffung von Lehr – und Lernmittel mit Hilfe vieler Mühen und Einsatzbereitschaft der Kollegen mal wieder alles erreicht und geschafft wurde.
- der Satz „Die patriotischen Gedenk- und Feiertage wurden wie üblich würdevoll begangen“, (kommt uns doch sehr bekannt vor) begegnete mir unzählige Male- das ging von Kaisers Geburtstag über Goethe, Schiller, Otto- von- Guericke, Hitlers Geburtstag usw. , natürlich bis zum 40. Jahrestag der DDR besonders lustig fand ich „ Die Schüler beteiligten sich mit großer Dankbarkeit und Freude am 07.03.1904 an der Spalierbildung zum Besuch unserer „Majestät der Kaiserin“. Sogar die Silberne Hochzeit des Kaiserpaares wurde in der Schule gefeiert.
- 1904 gab es aber auch schon eine Verfügung, dass Eltern von Kindern, die wegen schlechten Verhalten bzw. vergessener Hausaufgaben nachsitzen mussten, zu benachrichtigen sind
- Die Vergabe von Noten für Betragen von Verhalten konnte ich übrigens bis tief ins 19. Jahrhundert hinein zurückverfolgen und im 21. Jahrhundert so kontrovers darüber diskutiere
- Diese Verfügungen waren alle „im Namen der königlichen Regierung“ (bis 1918) und haben sich für mich schon recht eigenartig gelesen- aber auch es bloß darum ging, Schüler zu belehren.
 - nicht mit Feuer zu spielen
 - Parks sauber zu halten
 - Denkmäler zu schützen und nicht zu beschmieren
- schon 1907 machte man Gedanken „ wie man Kinder zu selbstständigen Persönlichkeit zu erziehen“ - also keine Idee des 21.Jahrhunderts

Zu dieser Zeit war der südliche Teil unseres Grundstücks noch immer für 40,- Mark pro Jahr an einen Bauern verpachtet und wurde beackert. Ende 1908 war endlich der Baubeginn für den Südteil des Gebäudes. Erst am 01.10.1910 zog dann die Sudenburger Mädchenschule mit 530 Schülern, 20 Lehrern in 15 Klassenverbänden hier ein. Darüber konnte ich allerdings nirgends überschwängliche Freudenkundgebungen nachlesen- wer weiss, was schon damals für politische Quärelen liefen.

Die Eingetragenen in den Protokollbüchern aus der Zeit 1914 bis 1918 waren weniger fröhlich.

- Lehrer waren „im Feld“ - „3 Lehrer wurden zur Fahne gerufen“ hieß es da, das bedeutet: Vertretungen, Klassenzusammenlegungen, Stundenausfälle...
- Ausgaben von Schuhen, Kleidung, warmer Milch und Essen an Bedürftige- pro Klasse dürften es aber nur 3 bis 4 Schüler sein – die nun auswählen müssen!!!
- Geld und Altstoffsammlungen für Kriegsgräberfürsorge usw.
- Etwas befremdet hat mich die Eintragung „Dank an Lehrern, die sich um die Goldsammlung verdient gemacht haben
- Freistellung von Schülern zu landwirtschaftlichen Arbeiten
- Es mussten Räume für militärische Zwecke zur Verfügung gestellt werden.
- Ab März 1917 Unterricht in der Wilhelmstedter Volksschule (jetzt IGS am Westring), um Heizmaterial zu sparen und zwar in Früh und Spätschicht

Da die Not in der Stadt sehr groß war, wurde ab 1918 dafür geworben, möglichst viele Kinder auf dem Lande bei Verwandten und Bekannten unterzubringen.

Im Oktober 1918 bittet man erhöhte Aufmerksamkeit, da „Die in Familien lebenden Kriegsgefangenen umfangreiche Spionage treiben würden“

Im November 1918 dann wird durch die „Einwirkung der Staatsumwälzung auf die Schulen“ der gesamte Unterricht, vor allem im Fach Geschichte „umgekrempelt“.

Auch wird empfohlen, möglichst viele Ereignisse aus Abfallstoffen herzustellen.

1920-1945

1922 dann mussten schon wieder zusammengedrückt werden, weil auch noch die Erst Volksschule aus Braunschweiger Str., wo sie seit 1987 beheimatet war, hier mit einziehen musste.

Ab 1923 waren hier dann nicht mehr die Bürger-Knaben- bzw. Bürger-Mädchenschule, sondern Sudenburger Knabenmittelschule und Sudenburger Mädchenmittelschule (also noch immer getrennt) und Sudenburger natürlich noch die Erste Sudenburger Volksschule. Die Klassenfrequenzen stieg weiter an! (siehe unten)

Vom 1. August 1924 ab wurde die Leitung der Sud.Kn.M. dem Rektor der bis dahin die Buckauer 3. V. geleitet hatte übertragen. Die Schule umfasste von diesem Zeitpunkt ab 12 Klassen

5 Vom 1. August 1924 ab wurde die Leitung der Sud.Kn.M. dem Rektor der bis dahin die Buckauer 3. V. geleitet hatte übertragen. Die Schule umfasste von diesem Zeitpunkt ab 12 Klassen

35	33	-	-
37	-	-	Reichmann
44	-	-	Miethe
45	-	-	Prinze
39	-	-	Lehmann
52	-	-	Hoyer
52	-	-	Kalle
28	-	-	Neumann
42	-	-	Glaus
41	-	-	Richter
42	-	-	Müller

Außerdem sind noch in der Schule die Lehrer Reichmann, Sternstein und Eule tätig.

Am 16. August besuchten die einzelnen Klassen die Aquarienausstellung in der „Halle Stadt und Land“ Herr Kreisschulrat Vorpahl revidierte am 26 und 27. August die Klassen 6a, 6b, 6c, B3 und 3a und sprach sich anerkannt über die in den einzelnen Klassen gesehenen Arbeiten und Leistungen aus.

Außerdem sind noch in der Schule die Lehrer Reichmann, Sternstein und Eule tätig.

Am 16. Aug. besuchten die einzelnen Klassen die Aquarienausstellung in der Halle Stadt und Land. Herr Kreisschulrat Vorpahl revidierte am 26. u. 27. Aug. die Klassen 6a, 6b, 6c, B3 u. 3a sprach sich über die in den einzelnen Klassen gesehenen Arbeiten und Leistungen aus.

aus: „Schulchronik der evangelische Schulen Sudenburgs“ /1/

Einschulung 6.April 1927



Klasse 2 1927



Eine Schule zieht um! *H. Fagge*

Die Sudenburger Mittelschule wieder in der Helmstedter Straße

Vor einem Jahr wurde die Sudenburger Mittelschule von der Helmstedter Straße nach dem Königsweg „verlegt“, weil Raum geschaffen werden sollte für die weltliche Schule, der man das schöne große Gebäude an der Helmstedter Straße gönnte. Aller Widerstand, der damals von Seiten der Lehrerschaft und der Eltern geleistet wurde, war vergeblich. Heute ist endlich der Zeitpunkt gekommen, um auch dieses Unrecht wieder gut zu machen.

Am Dienstag traten die Schüler und Schülerinnen der Sudenburger Mittelschule zum letztenmal auf dem Hof der Schule am Königsweg zu, mit Fahnen und einer Musiktafel, um die Rückführung in die alte Schule feierlich zu begeben. Rektor Höft, der Schulleiter, faßte in einer kurzen Ansprache alle Gründe zusammen, die das Vorgehen der marxistischen Stadtväter damals bestimmt hatten und gab seiner Verunglimpfung darüber Ausdruck, daß die Schule im neuen Deutschland unter den Bannern der nationalsozialistischen Revolution wieder in ihr altes Heim zurückkehren könne; denn mehr noch als die Schüler habe die Lehrerschaft unter dem Unrecht zu leiden gehabt.

Im geschlossenen Zuge marschierte die Schule durch den Lemsdorfer Weg zur Helmstedter Straße, voran die Mädchen mit hellen Kleidern und Blumen. Auch die Eltern beteiligten sich in großer Zahl an der Feier. Auch in der Helmstedter Straße stellten sich die Schüler im Vierer auf dem Schulhof auf. Rektor Höft richtete einen Willkommensgruß an sie und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Kinder und Eltern sangen dann das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Für den Elternbeirat sprach Herr Böttgeritz. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die Schuljabue in das Haus getragen.

Übrigens war die Lessingschule in der Salzmannstr. Die einzige Schule in Magdeburg, wo Bis ca. 1955 Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet wurden.

Dann gingen die politischen Quärelen auch schon wieder los. Bloß ein Beispiel aus dem Tageblatt vom 02. August 1933:

Eine Schule zieht um!

Die Sudenburger Mittelschule wieder in der Helmstedter Str. Vor einem Jahr wurde die Sudenburger Mittelschule von der Helmstedter Str. nach dem Königsweg „verlegt“, weil Raum geschaffen werden sollte für die weltliche Schule der man das schöne Gebäude an der Helmstedter Str. gönnte. Aller Widerstand, der damals geleistet wurde, war vergeblich. Heute ist es endlich der Zeitpunkt gekommen, um auch dieses Unrecht wieder gut zu machen.

Am Dienstag traten die Schüler und Schülerinnen der Sudenburger Mittelschule zum letzten Mal auf dem Hof der Schule am Königsweg an mit Fahnen und eine Musikkapelle, um die Rückführung in die alte Schule festlich zu begeben, Rektor Höft, der Schulleiter, fasste in einer kurzen Aussprache alle Gründe zusammen, die das Vorgehen der marxistischen Stadtväter damals bestimmt hatten und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, dass die Schule im neuem Deutschland unter den Bannern der nationalsozialistischen Revolution wieder in ihr altes Heim zurückkehren konnte; denn mehr noch als Schüler habe die Lehrerschaft unter dem Unrecht zu leiden gehabt.

Im geschlossenen Zuge marschierte die Schule durch den Lemsdorfer Weg zur Helmstedter Str., voran die Mädchen mit hellen Kleider und Blumen. Auch die Eltern beteiligten sich in großer Zahl an der Feier. Auch in der Helmstedter Str. stellten sich die Schüler im Viereck auf dem Schulhof auf dem Schulhof auf. Rektor Höft richtete einen Willkommengruß an sie und schloss mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Kinder und Eltern sangen dann das Deutschland- und Horst-Wssel-Lied. Für den Elterbeirat sprach Herr Bottgereit. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die Schulfahne in das Haus getragen. /4/

Eine Eintragung von 10.08.1933 beschäftigte sich dann mit „Geeigneten Maßnahmen zur Bekämpfung der kommunistischen Gefahr durch die Schule“.

Nun werden wieder die gesamten Lehrpläne und die Anforderungen an die Jugend umgekrempelt.

→ u.a. wurde der „Deutsche Gruß“ auch Schülerpflicht

- ➔ in Geschichte wurden die alten Germanen, die Völker –Wanderung um die französische Fremdleionen in den Vordergrund gestellt
- ➔ in Biologie wurden Rassenkunde, Vererbungslehre, Familienkunde übertont
- ➔ in Deutsch sollten vor allem Heimatsagen und germanische Göttersagen Behandelt werden
- ➔ das Buch „Mein Kampf “ musste für jede Schulbibliothek angeschafft und jede Menge Hitlerbilder für 5,20 Dm gekauft werden
- ➔ es gab eine Verfügung, dass keinerlei Räumlichkeiten der SPD zur Verfügung Gestellt werden dürften

Andererseits gab es aber auch jede Menge interessanter Arbeitsgemeinschaften und die Schüler erhielten 1933 25,- RM Zuschuss für eine Harzfahrt.

1935 nannte sich dann ein Teil des Gebäudes 5. Mittelschule für Knaben und Mädchen (also erstmals gemeinsam) und der Teil, in dem sich die 1. Sudenburger Volksknabenschule Befand, 12. Gemeindeschule für Knaben. In dem Protokollbuch dieser Schule fand ich gleich auf der ersten Seite die Eintragung „der Staat hat die Kindern zum kostbarsten Gut seines Volkes zu erklären“ -1935-!

Ab 1939/40 enthielt die Eintragung in dem Protokollbüchern dann leider viele Gedanken und Ideen zur Verherrlichung des Krieges.

-Am 11.09.1939 weist der Direktor einleitend bei einer pädagogischen Ratsitzung auf den Krieg mit Polen und „der Erfolge unserer Wehrmacht“ hin. Der Ernst der Zeit erfordere es, dass jeder mit doppelter Kraft an die Arbeit gehe und voll für Volk und Vaterland sich einsetze. Er warnt weiter vor der Durchsetzung der Schule mit jüdischem Gedankengut- und so geht es weiter.

- ➔ es folgt eine Anweisung, dass auch während des Krieges der Unterrichtsbetrieb in alles Schulen aufrecht zu erhalten ist-bei Lehrermangel solle man auf Ruheständer zurückgreifen
- ➔ es folg eine Festlegung tägliche Information über Kriegsereignisse, vor allem über Erfolge, zu vermitteln
- ➔ 1940 werden Luftschutzwarndienstet und Feuerwachen eingeführt und Übungen Dürchgeführt.

Der Unterricht wird in allen Schulen Magdeburgs vorläufig aufgenommen. Die Lehrkräfte sind bei Bergungs- u. Wohnungsamt eingesetzt, haben selbstverständlich daneben ihren Luftschutzwachdienst auszuführen u. den Luftwaffen Helfern Unterricht in Sohlen (Osterweddingen v. 20.08.1944 ab) . Die neuen 1. Hauptschulklassen werden am 24 u. 25.8.1944 in ein geschlossenes 1.KLV-Lager nach Ilsenburg verlegt. Die Eltern bringen die Kinder nach dort, nachdem sie am 19.8. in einer Elternversammlung die entsprechende Aufklärung seitens des Schulleiters erhalten haben. Die Kn. Kl. (25 Sch.) ist untergebracht im „Deutschen Haus“ Lagerleiter Mi. L. Botte, die M. Kl. (26 Sch.) im „Schwarzen Häuschen“; Lagerleiterin: Frl. Gränitz Fr. Heine. Techn. Mi. Lu. siedelt am 28.8 nach Osterburg über um den dortigen 3M. Kl. Handarbeit u. Leidesübungen zu erteilen . In Magdeburg befinden sich noch die Klassen Kn. 6, 5a + 5b M. 6 + 5, dazu die

Der Unterricht wird in allen Schulen Magdeburgs vorläufig aufgenommen. Die Lehrkräfte sind bei Bergungs- u. Wohnungsamt eingesetzt, haben selbstverständlich daneben ihren Luftschutzwachdienst auszuführen u. den Luftwaffen Helfern Unterricht in Sohlen (Osterweddingen v. 20.08.1944 ab) . Die neuen 1. Hauptschulklassen werden am 24 u. 25.8.1944 in ein geschlossenes 1.KLV-Lager nach Ilsenburg verlegt. Die Eltern bringen die Kinder nach dort, nachdem sie am 19.8. in einer Elternversammlung die entsprechende Aufklärung seitens des Schulleiters erhalten haben. Die Kn. Kl. (25 Sch.) ist untergebracht im „Deutschen Haus“ Lagerleiter Mi. L. Botte, die M. Kl. (26 Sch.) im „Schwarzen Häuschen“; Lagerleiterin: Frl. Gränitz Fr. Heine. Techn. Mi. Lu. siedelt am 28.8 nach Osterburg über um den dortigen 3M. Kl. Handarbeit u. Leidesübungen zu erteilen . In Magdeburg befinden sich noch die Klassen Kn. 6, 5a + 5b M. 6 + 5, dazu die

Nochmalige Kartoffelkäfer Suchaktion
 28.8. + 30.8.1944
 Übersiedlung der Klassen von
 Osterberg (Kl.2 und Kl. 3) nach
 Seehausen
 Kl. 4 nach Arendsee,
 von Meseberg Kl.2 und von Königsmark
 Kl.3
 ebenfalls nach Arendsee : 23.9.1944.
 Kl. 4 bleibt vorläufig noch in Messberg,
 siedelt später nach Brunkau b. Lüderitz
 über.
 (Jagdschloss des Herrn v. Arnim)
 Koll. Saling wird am 1.9.1944 abgeordnet
 an
 Die LBA Haldensleben 18.12.1944
 Entlassung von Frau Heine aus dem
 Schuldienst.
 1945 werden die Schulräume benutzt als:
 Auffangstelle für Obdachlose,
 Auffangstelle für Flüchtlinge,
 einige Räume vom Arbeitsamt und
 Kriegsschädenamt
 nach dem Zusammenbruch Belegung
 der Räumen mit:
 Amerikanern, Engländern, Schwarzen und
 Russen, Das Betreten der Räume durch die
 Lehrkräften ist verboten.
 Viele Lehr- u. Lernmittel und
 Schulmaterialien sind während dieser Zeit
 entwendet bzw. zerstört und stark
 beschädigt.



Verfügung vom 23.05.1940 „ Kinder von Wehrmachtsangehörigen müssen besonders gefördert werden, auf ihr eventuelles Zurückbleiben sollte besonders geachtet werden“

- noch im November 1941 waren die Themen Lehrerschaftssitzung:
 - „Wehrgeistige Erziehung als Weltanschauung“
 - „Wir Deutschen sind ein friedliches Volk!“
 - „Deutsche Volksstunde auf germanischer Grundlage“ usw.

Ab ca. 1942 sah es dann schon anders aus .

- Schüler konnten die Schulen nicht besuchen, da sie keinen Bezugsschein für die Anschaffung von Schulen bekommen hatten
- Lehrer und Schüler mussten auf TBC untersucht werden
- 1943 hatten die Schüler in den oberen Klassen 3 Stunden und in den unteren Klassen 2 Unterrichtsstunden pro Tag
- am 15.12.1943 begann die Kinderlandverschickung zunächst für die Klassen 1-3
- am 10.01.1944 Konferenz über die Unterbringung der Kinder auf dem Lande, also Evakuierung, u.a. nach Meseberg, Königsmark, Osterberg z.T. in Pflegefamilien, z.T. zu Verwandten und Bekannten. Für 54 Kinder, die aus verschiedenen Gründen hier bleiben mussten, gab es kaum noch Unterrichtsmöglichkeiten.

- 15.01.1944 wurde ein Lob für die Jungen, die an der Brand-Bekämpfung , hervorgerufen durch Fliegerbomben , in Hohenseeden teilgenommen haben, eingetragen
- Februar 1944 müssen die Schulmöbel das erste Mal wegen Terror-Angriffen umgeräumt werden - es folgt Tages - und Nachalarm
- 04.03.1944 Belehrung über den Umgang mit Kriegsgefangenen und sonstigen Ausländern
- 03.05.1944 Empfehlung: Wildgemüse zur Ergänzung der täglichen Nahrung zu sammeln

Jetzt wurde auch nachts eine Feuerwache eingesetzt.

Die letzte Eintragung vor kriegsbedingter Schulschießung fand ich am 08.07.1944 (Räume sind für militärische Zwecke zur Verfügung zu Stellen)

1945 – 1960

Am 01.10.1945 begann der Unterricht wieder. Glücklicherweise hatten beide Gebäudeteile den Krieg doch recht unbeschadet überstanden, nur die Turnhalle wies Schäden auf. Die gesamte Schullandschaft steuerte auf eine Einheitsschule(Grundschule) zu, in der die Schüler 8 Jahre gemeinsam unterrichtet wurden.

Am 12.11.1945 wurden die ersten Lehrpläne für Volksschulen bis auf weiteres beschlossen.

Die Protokollbücher enthielten jetzt vor allen erst einmal die Abrechnung mit dem Faschismus. Es wurde gesprochen von:

- „Verirrung im Volkerhass“

- „Missachtung des deutschen Geistes und Wissens im Führerkult, der den Lehrern nicht Zeit und Ruhe zur gewissenhaften Arbeit ließ“

- „Die Kinder sind der Schule und den Elternhäusern entfremdet und zu einem Tiefstand in der Bildung gebracht wurden“ hieß es weiter usw.

Auch die Lehrer wurden auf Parteizugehörigkeit usw. überprüft. Kurioserweise mussten sie aber 1945 schon wieder die Weihnachtslieder, die gesungen werden sollten, genehmigen lassen. (Ich fand den Satz : „ Es dürfen folgende Weihnachtslieder gesungen werden“)

Am 22.11.1945 erfolgte das „Verbot des Gebrauches des Stockes Zwecks Züchtigung“

1946 waren die größten Probleme neben dem Unterricht der Kampf gegen Unterernährung, Krankheiten (wie TBC, Fleckfieber) und Ungeziefer, wie z.B. Fliegen, Mäuse, Ratten, Wanzen, Läuse. Es hieß dort „Tötet die Laus, sonst tötet sie dich“

1946 wurde auch der Russischunterricht ab Klasse 5 eingeführt.

1946: Die Schule bekommt 13 Paar Schuhe und muss sie verteilen!!!!!!

Und wieder las ich die Eintragung „Würdigung der Weltfeiertage“.....!!!

Am 12.10.1946 las ich: „ Alle Schüler bringen Becher mit, warmer Kaffee wird von der Gaststätte `Freundschaft` zur Verfügung gestellt.

Das Allergrößte war damals für Lehrer und Schüler eine Dampferfahrt nach Hohenwarthe für 1,40 Mark, Erwachsene 2,60 Mark, Tassen und Becher mussten mit mitgebracht werden.

Klasse:3

Schillerschule

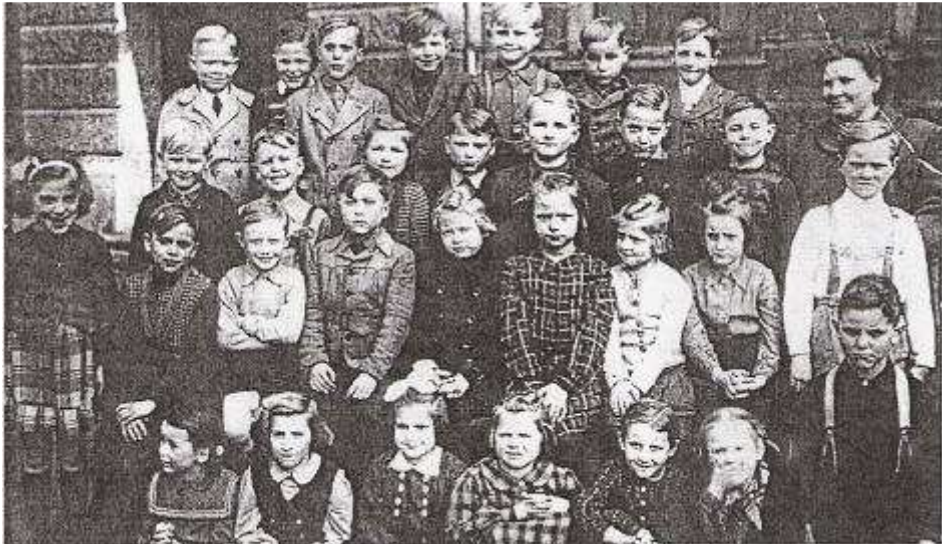
1949



Klasse:3

Schillerschule

1953



Im Juli 1946 erschienen die ersten behelfsmäßigen Lehrpläne für die Einheitsschule. Damit war eine Forderung von 1848 in Erfüllung gegangen. Die Grundschule von 1923 mit damals vier Jahrgängen umfasst jetzt 8 Jahrgänge. Privatschulen werden aufgehoben, ebenso die Mittelschulen und die unteren Jahrgänge der Oberschule. Alle Kinder konnten nun gemeinsam ihre Schulzeit absolvieren, ohne Rücksicht auf soziale Stellung usw., ohne Schulgeld mit Freibüchern.

Besonders begabte Schüler durften sich ab Klasse 9 vier Jahre lang in Erweiterte Oberschulen auf ein Studium an einer Universität vorbereiten. Die anderen Kinder besuchten drei Jahre eine Berufsschule, besonders talentierte Berufsschüler durften noch zwei Jahre eine Fachschule besuchen, also ein Fachschulstudium absolvieren.

Im Juli 1949 fand dann die feierliche Umbenennung dieser, unsere Schulen statt: in Goethe- bzw. Schillerschule!

Damit waren viele Probleme natürlich noch nicht beseitigt. Die Kälte und der Hunger blieben. Ebenso die Krankheiten und machten Lehrern und Schülern schwer zu schaffen. 1950 fand ich Eintragungen, in denen es Seitenweise um die Verteilung von Freissen und Schuhen ging. Dazu wurden die Kriegswaisen und Halbweisen erfasst - es waren nicht wenige und die Zuteilungen reichten nie. Beispielsweise waren in einer Klasse 44 Schüler, davon bei 6 Schülern der Vater gefallen, 6 Familien waren ausgebombt, 7 Familien waren Umsiedler. Also waren fast 50 % bedürftig!!!!

10 Tage Schulspeisung kosteten damals zwar nur 1,15 Mark, das Geld hatten aber nur wenige. Ab 1954 konnten entsprechend begabte Kinder die Goethe – Schule wieder 10 Jahre besuchen und die mittlere Reife ablegen. Die Schiller – Schule hatte die erste 10. Klasse erst 1962. Ab diesem Zeitpunkt betrug die Schulpflicht in der DDR 10 Jahre, es entstand die „Polytechnische Oberschule“ und das Abitur machte man jetzt auf der „Erweiterten Oberschule“. Die Eintragungen in den Protokollbüchern seit Beginn der 50er Jahre ähnelten denen, die ich Jahrzehnte vorher gelesen hatte doch sehr.

Es ging um: Disziplin, Ordnung, Fleiß bzw. Faulheit das Spucken im Treppenhaus, das Toben auf dem Schulhof, den pünktlichen Unterrichtsbeginn für Schüler und Lehrer, aber natürlich auch um die Einhaltung all der vielen Erlasse und Vorschriften von den einzelnen Ministerien Aufgrund der durch Tod bzw. Suspendierung wegen Partizeugehörigkeit ausgeschiedenen Lehrern gab es 1954 leider auch schon einmal riesige Stundenausfälle: bis zu 15 %.

Seite 21

Fehlt!!!

Klassenchronik

Besondere Veranstaltungen (Wandlungen, Feste, Gedächtnistage, Betriebsferienlager, Elternabende, Elternversammlungen, Theaterbesuche, Schülerfahrten usw.)

(B. 8. 7. - 2. 10. 7. 81) Lager für Erholung und Arbeit im Braunsauer Waldgebiet

Sonntagsheft, 1. August 1981

Mit der Hacke in der Kiefern-schonung

Packhaus-Dobbin (88), Vier- und sechs Klassen der Mittelschule haben ihre Sommerferien im Braunsauer Waldgebiet verbracht. Auf dem ersten städtischen Tischtennis-Turnier sind sie mit ihren Klassen und einem sechs Klassen auf dem Tischtennistisch, vor sie um 9 Uhr aufstehen und dem Fahrer setzen 1981, bemerkt, daß sie alle eine Minute dabei waren.

Zwei Wochen lang haben die Schüler seiner 10. a der Högaburger Gewerbe-Oberschule des Forstschwerpunktes der Pflanzung des. Einige der Schüler konnten in den Wäldern unsere Kenntnisse während ihres Lagererholung und Arbeit vor einem Jahr Waldgebiete. In den vergangenen Tagen befassten sie mit in Hocher Anpflanzungen kleine Nachhilfe im Bereich D...

Wenn sich die jungen Leute zum letzten Mal auf ihre Klassenarbeiten, besetzt für die Erholung. Wie der Junge Jens und seine Freunde zu erfüllen wollten, im sportlich im Packhaus-Dobbin im Waldgebiet zwischen Högaburg, Berni-Dobbin-Koerner und die Süd- und -West ist oder das Schirmen. Nur die Kulturlandbetreuung im Naturerholungsgebiet könnte nach der Meinung der Teilnehmer des Lagers für Erholung und Arbeit nach besser sein, denn sie stufenlos werden. Ein vielversprechendes PDM-Sekretariat und Arbeit vor einem Jahr Waldgebiete. Dieses Lager - geistigen Schaffen und gemeinsamen Erholung - fördert unsere Klassenarbeiten. **W. Kraus**



Lager für Erholung und Arbeit 1985

in Radom (Polen)





URKUNDE

1. Platz

Goethe-OS

Disziplin: Volleyball

Ergebnis: RK 15/16w

Kinder- u. Jugendspartakiade
des
Stadtbezirkes Magdeburg-Süd

21.5.80
Magdeburg-Süd

Stien
Technik-Magdeburg



Volleyballmannschaft

Somit befinden sich im 100. Jahr des Bestehens in diesem ehrwürdigem Gebäudes
Die Grundschule Amsdorferstraße und die Sekundarschule
„Johann Wolfgang von Goethe“ und so möge es im Interesse unserer, speziell der
Sudenburger, Kinder und Jugend noch recht lange bleiben.



Abschlussfahrt in Südfrankreich

Klasse 10

1999



Sudenburger Straßenfest

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag feierte Sudenburg das 4. Straßenfest. Wie in den Vorjahren schon war es wieder ein Fest, das ganz stark von den Aktivitäten, von den Hobbys, von der Findigkeit der Bewohner zwischen Halberstädter Straße und Sudenburger Wuhne lebte. Der Autokorso des ADMV für die Veteranen, die große Garten- und Tierschau der Mitglieder des VKSK, die Straßenstände der Geschäfte, das gut funktionierende Volkssportfest, bei dem die Betriebe kräftig mitmachten – das brachte Farbe und Bewegung in das weiträumige Gelände zwi-

schen Klausenerstraße, Martin-Schwantes-Oberschule und Wormser Platz.

Im 70. Jahr des Roten Oktober zeigte sich der Freundschaftsgedanke anschaulich beim Auftritt des Bezirksensembles der sowjetischen Streitkräfte wie auch beim gemeinsamen Sport. Wovon die Sudenburger und ihre Gäste schwärmten, waren die Spezialitäten der multinationalen sowjetischen Küche, z. B. Pirogen. Die Dynamo-Sportschau war ein Höhepunkt des Festes.

H. W. v



Schüler interviewt Herrn Meier – einen ehemaligen Schüler der Goetheschule

(Von 1937 bis 1947)

In welchem Jahr haben Sie die Schule besucht?

1937-1947 besuchte ich die Knabenschule, mein Lehrer hieß Herr Schöbel.

Wie viele Schüler waren in Ihrer Klasse?

In meiner Klasse waren ca. 31 Schüler, wir saßen in drei Reihen zu je zwei Schülern auf einer Bank. Die Bänke waren damals aus Holz und sehr stabil. Für jeden Schüler war rechts am Arbeitsplatz ein Tintenfass eingebaut.

Wie lange dauerte eine Unterrichtsstunde?

Eine Unterrichtsstunde dauerte 45 min., täglich hatten wir ca. 3-5 Stunden.

Gab es Bestrafungen mit dem Rohrstock?

Bei schlechtem Benehmen gab es Schläge mit dem Rohrstock oder Ohrenziehen, das nannte man körperliche Erziehung.

Kauften Ihre Eltern die Schulbücher oder wurden Sie von der Schule gestellt?

Meine Eltern haben die Bücher gekauft, später haben wir die von der vorherigen Klasse übernommen.

Wer war damals Ihr Schulleiter?

Damals hieß unserer Schulleiter Rektor Röber.

Gab es für jedes Fach einen Lehrer?

Wir hatten einen Volksschullehrer – Herrn Schöbel. Der unterrichtete fast alles – Deutsch, Rechnen, Musik, Englisch.

Welche Fächer gab es überhaupt?

In unserer Zeit gab es Deutsch, Rechnen, Singen, Körperertüchtigung, Raumlehre(Physik).

Es gab aber auch Zensuren für Ordnung, Betragen, Fleiß- das sind Fächer, die es Heute nicht mehr gibt. Eigentlich schade. Es wäre gut, wenn ihr heute mehr Ordnung halten würdet.

Wir durften früher nur mit einem Federhalter schreiben.

Welche Ferien gab es bei Ihnen?

Es gab die Frühjahrsferien, die großen Ferien (8 Wochen), Kartoffelferien (hier mussten wir auf den Acker zum Kartoffelsammeln) und dann noch die Weihnachtsferien.

Sind Sie in den Ferien mit Ihren Eltern verreist oder mussten Sie arbeiten?

Mein Vater war im Krieg und ich bin einmal mit meiner Mutter in den Harz gefahren. Uns fehlte natürlich das Geld für längere Fahrten!

Hatten Sie damals eine Hausordnung?

Nein! Jeder Schüler sorgte selbst für Ordnung an seinem Platz

Jedes Wochenende wurde die Schule von einem Kaplan gereinigt. Der wohnte im jetzigen Freizeithaus.

Gab es Projektwochen?

Nein! Die gab es nicht!

Gab es Arbeitsgemeinschaften?

Nein! Die gab es auch nicht!

Was hat Ihnen an der Schule gefallen und was nicht?

Gefallen hat mir, dass ich hier lernen konnte.

Nicht gefallen hat mir, dass es die Prügelstrafe gab.

Mussten Sie beim Antworten aufstehen?

Ja, bei richtigen Antworten durften wir uns wieder setzen und bei falschen wurden uns die Ohren langgezogen!

Wir bedanken uns für dieses Interview und wünschen Ihnen alles Gute und Gesundheit.

Interview mit Frau Grün – Lezius einer ehemaligen Lehrerin in diesem Schulgebäude

(Von 1961 bis 1991)

Ab wann haben Sie an dieser Schule unterrichtet?

Ich habe 1961 hier meine erste Unterrichtsstunde gegeben.

Welche Fächer haben Sie unterrichtet?

Ich habe die Fächer Mathematik und Physik unterrichtet.

Wie viele Schüler hatten Sie in Ihrer Klasse?

In meiner Klasse waren 25-30 Schüler. In beiden Schulen zusammen waren 2000 Schüler. In der damaligen Schillerschule 950 Schüler und in der Goetheschule ca. 900 – 1000 Schüler. Um in den großen Pausen Ordnung zu haben, mussten die Schüler getrennt nach Schulen im Kreis gehen.

Welcher Klassenraum war Ihr erster?

Mein erster Klassenraum war das heutige Computerkabine. Schüler saßen auf Holzbänken, die stufenförmig angeordnet waren.

Wie haben Sie den Unterricht gestaltet?

Großen Wert legte ich auf Disziplin in der Klasse.

Welcher Direktor amtierte zu Ihrer Zeit?

Herr Greschuchna war zu meiner Zeit hier Schulleiter und im Nachhinein muss ich sagen, er war einer der Besten.

Haben Sie gute oder schlechte Erfahrungen an dieser Schule gemacht?

Der Lehrerberuf war für mich kein Beruf sondern eine Berufung. Ich war von Herzen gern Lehrer.

Was haben Sie mit den Kinder in der Freizeit unternommen?

Zu meiner Zeit waren alle 14 Tage Pioniernachmittage angesagt. Hier haben die Schüler eine fantastische Freizeitgestaltung erfahren. Bastelnachmittage, Spaziergänge und Altstoffsammlungen. Den Erlös nahmen wir für die anstehende Klassenfahrt. Klassenfahrten wurden jedes Jahr durchgeführt. Hier nahmen alle Schüler daran teil, da es für alle Elternhäuser erschwinglich war. Eine Klassenfahrt in eine Jugendherberge kostete ca. 30 bis 40 Mark.

Gab es zu Ihrer Zeit schon Projektstage und Arbeitsgemeinschaften?

Projektstage, wie ihr sie kennt, hatten wir zu meiner Zeit nicht. Wir hatten damals nur Arbeitsgemeinschaften wie: Sport, Physikalisches Experiment, Historische Forschungsgruppen und „Alte Gelände erforschen“.

Wie viele Lehrer hatten damals an unserer Schule unterrichtet?

Zu meiner Zeit unterrichteten an dieser Schule ca. 25 Lehrer.

Mussten die Schulbücher damals gekauft werden oder bekamen die Schüler sie von der Schule geliehen?

Das wurde gehandelt wie heute, ein Teil von Eltern kaufte die Bücher und ein Teil beantragte die Freibücher.

Hatten Sie das Gefühl, dass die Schüler sie mochten?

Ja, ich hatte nicht nur das Gefühl, sondern ich war mir ganz sicher, dass die Schüler mich mochten. Das zeigten mir die Schüler der 10 Klasse durch Lob und Anerkennung meiner Arbeit.

Meine Schüler sind heute 53 Jahre alt und hin und wieder sehen wir uns auf Klassentreffen.

Wir bedanken uns für dieses Interview und wünschen Ihnen alles Gute und Gesundheit.

Interview mit Frau Blume
Lehrerin in diesem Schulgebäude
(Seit 1973)

Ab wann haben Sie an dieser Schule unterrichtet?

Ich habe seit 1973 schon an dieser Schule unterrichtet.

Welche Fächer haben Sie unterrichtet?

Ich unterrichtete Geschichte und Russisch.

Wie viele Schüler hatten Sie in Ihrer Klasse?

In den ersten Jahren waren es 38 Schüler.

Wie haben Sie den Unterricht gestaltet?

Meine Hauptaufgabe war es, den Schülern Wissen zu vermitteln. Im Fach Geschichte konnte ich viel aus eigener Erfahrung berichten, es gab aber auch Vorlagen für Themen, die im Unterricht abgesprochen werden mussten.

Welcher Direktor amtierte zu Ihrer Zeit?

Ich hatte verschiedene Direktoren an meiner Schule erlebt. Der erste war Herr Greschuchna, danach Herr Dörwald, dann Herr König, Frau Woltersdorf und Frau Piedmont.

Haben Sie gute oder schlechte Erfahrungen an dieser Schule gemacht?

Als ich nach dem Studium meine Arbeit hier aufnahm, bekam ich viel Unterstützung. Meine ersten Jahre waren Lehrjahre und als ich in Not war, bekam ich Hilfe von meinen Kollegen und von meinem Direktor Herr Greschuchna. Dafür bin ich ihm sehr dankbar!

Was haben Sie mit den Kinder in der Freizeit unternommen?

Durch die Pionier- und FDJ- Nachmittage waren die Schüler in ihrer Freizeit immer beschäftigt. Auch die Jugendweihestunden, die von den Lehrern gestaltet wurden, war für die Schüler immer ein schönes Erlebnis. Die jährlichen Klassenfahrten und die Abschlussfahrten war für alle immer eine schöne und interessante Fahrt.

Hatten Sie das Gefühl, dass die Schüler sie mochten?

Ja, ich hatte mich immer bemüht, bis zu einem gewissen Grad, ein freundliches Verhältnis zu meinen Schülern aufzubauen. Dass das gut war, zeigen die Einladungen zu den stattfindenden Klassentreffen.

Wir bedanken uns für dieses Interview und wünschen Ihnen alles Gute und Gesundheit.

Quellenhinweis

- /1/* **Schulchronik der evangelischen Schulen Sudenburgs**
- /2/*
- /3/*
- /4/*
- /5/*
- /6/*